

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Annahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 31. März 1911.

Wir leben in einer Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten auch in Europa; das zeigt die Kunde von der Erschießung des deutschen Obersten von Schlichting, der in türkischen Diensten ein Regiment kommandierte, durch einen albanesischen Soldaten, der darüber aufgebracht war, daß der Offizier ihm die Uniform zurechnete. Die leidenschaftlichen Gegensätze zwischen dem Moslem und dem Christen veranlaßten die blutige Tat, und wie dieser Einzelne denken mehr oder weniger auch seine Stammesgenossen. Es wird der türkischen Regierung sicher gelingen, die entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, nachdem der Mörder seine Strafe erlitten hat; aber wir sehen, wie schroff sich noch in unserem kleinen Erdteile die Menschen begegnen. Die Verdrängung der Türken aus Europa würde noch Ströme von Blut kosten.

Unser Kaiserpaar ist auf der Griechischen Insel Korfu, die der albanesischen Küste gegenüber liegt, angekommen und hat dort den Besuch des aus Ägypten heimkehrenden Kronprinzen und seiner Gemahlin empfangen. Daß der Kaiser am Haupttage der Nationalfeier zu Ehren des fünfzigjährigen Bestehens des Königreiches Italien noch in Venedig verweilt, wurde vom König Viktor Emanuel und seinem Volke hoch aufgenommen. In Rom selbst war bei der festlichen Veranstaltung kein fremder Monarch anwesend. Die Stimmung in ganz Italien war eine außerordentlich gehobene, vielleicht eine zu hoffnungsfreudige, aber sie ist für uns Deutsche doch eine Lektion, nicht gar zu trübe in die Zukunft zu blicken. In der englischen Hauptstadt hatte gleichzeitig man eine britische Woche veranstaltet, die sich gegen Deutschland richtete, und an deren Tagen nur heimische Fabrikate gekauft werden sollten. Ist das nicht auch ein Zeichen, daß Deutschland beneidet wird? Wir haben es wirklich nicht nötig, zu gering von uns und unseren Aussichten zu denken, wenn wir so etwas hören.

Die deutschen Volksvertreter haben, während um ihr Heim das herrlichste Frühlingswetter herrschte, in der letzten Woche das Neueste aufgeboten, um dem Beispiel, das ihnen das preussische Abgeordnetenhaus gegeben hatte, den Etat rechtzeitig fertigzustellen, zu folgen. Zu langen Dauerreden, die in solcher Fülle noch nicht dagewesen waren, reihten sich die Sitzungen aneinander. Aus den gegenseitigen Vorwürfen, die sich die Herren machten, zu viel geredet zu haben; dürften sie für das kommende Jahr lernen. Der zum Generalmajor a la Suite der Armee ernannte Reichszentraler sprach beim Auswärtigen Amt über die allgemeine Politik. Daß die internationale Lage eine freundliche geblieben ist, konnte er von neuem bestätigen, daß eine Verringerung der Militärausgaben durch Abrüstung so bald erfolgen wird, ist nirgends erwartet. Wir können uns freuen, daß, wenn es auch nicht an einzelnen Zwischenfällen fehlt, doch in der Regel alle Dinge, die uns angehen, ruhiger betrachtet werden, wie einst. So wird sich die Auseinandersetzung mit England wegen der Bagdadbahnfrage ebenso sicher vollziehen, wie die mit Rußland wegen der kleinasiatischen Interessen.

Das kennzeichnende Merkmal dieses Frühlingsbeginns sind ministerielle Krisen. In Frankreich, wo die Wingerlunnen noch nicht beendet sind und auch andere Dinge, wie Ordensverläufe und Wahlkämpfe, unlichsam von sich reden machten, hält sich das neue Kabinett Monis nur mühsam. Das englische Ministerium Asquith kämpft mit dem Oberhaus einen erbitterten Kampf, in Rom hat die neue Regierung unter Herrn Giolitti ihre Tätigkeit begonnen, und in Petersburg ist der Streit des Premierministers Stolypin mit seinen Gegnern noch nicht beendet. Auch in dem Revolutionslande Mexiko wird ein anderes Ministerium gebildet, das Reformen bringen soll, und endlich steckt bei unserem besten verbündeten Oesterreich-Ungarn der politische Karren wieder einmal vollständig fest. Das ist für diesen einen Frühlingsanfang mehr wie genug. Tiefe Teilnahme hat das große Brandungsländ in Newyork erweckt, daß nordamerikanischem Reichstimm seinen Ursprung verdankt. Um wie viel größer ist die Lebensfreude doch bei uns, wie drüben im „Land der Freiheit?“

Deutsches Reich.

— **Das Kaiserpaar auf Korfu.** Am heutigen Freitag trifft das Kronprinzenpaar auf Korfu ein. Ein großer Empfang ist nicht vorgesehen. Der Kaiser und die Kaiserin wollen in jeder Beziehung die Tage auf Korfu in Ruhe und Stille verleben.

— **Das preussische Abgeordnetenhaus** überwies gestern Donnerstag den Gesetzentwurf über die Pflichtfortbildungsschule einer Kommission. Das Haus war nur schwach besetzt, da die zahlreichen Abgeordneten, die im Besitz eines Doppelmandats sind, an der Sitzung des Reichstages teilnahmen. So verlief auch die Debatte ruhig und gleichförmig. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

— **Die Reichswertpapierwächter** wird mit dem 1. April Gesetz mit rückwirkender Kraft auf alle seit dem 1. Januar d. J. erfolgten steuerpflichtigen Rechtsvorgänge. Die Interessenten sind durch die bundesrätlichen Ausführungs-Bestimmungen genau über die Anmeldepflicht informiert und erhalten in den Grundbuchämtern, Registergerichten usw. vorkommenden Falles ausführlichen Bescheid.

— **Deutscher Reichstag.** Der Reichstag hatte am gestrigen Donnerstag bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes einen „großen Tag“. Am Bundesrats-tische hatte der Reichszentraler mit nahezu sämtlichen Staatssekretären Platz genommen. Saal und Tribünen, einschl. der Diplomatentage, waren dicht besetzt. Abg. Spahn (Ztr.) stellte die Fortdauer der guten Beziehungen zu den Auslandsstaaten, insonderheit die Festigkeit des Dreibundes fest. Er begrüßte Schiedsgerichtsverträge, die aber nichts mit den Weltfriedensgerichten zu tun hätten, und konstatierte, daß der Reichstag die Abrüstungsfrage nicht ablehne. Abg. Graf Ranik (kons.) widmete dem verbündeten Italien herzliche Glückwünsche zur Jubelfeier, besprach das bedeutungsvolle Ergebnis der Potsdamer Kaiser-Zusammenkunft und die beständige und wohlwollende Politik des Reiches gegenüber Rußland. Er begrüßte das Bagdadbahnabkommen, erhoffte eine friebliche Marokkopolitik, nannte es bedauerlich, wenn Deutsche in das zweifelhafte Korps der Fremdenlegion einträten und äußerte Bedenken gegen die Wirksamkeit des geplanten englisch-amerikanischen Schiedsvertrages. Abg. Baffermann (ntl.) dankte dem Reichszentraler für die entschiedene und ruhige Leitung unserer auswärtigen Politik, berührte die Weltfriedenspolitik Frankreichs, sprach sich gegen Rüstungs-Einschränkungen aus, aber für Schiedsgerichte. Zur inneren Politik forderte der Redner vor allem die Verabschiedung der elsass-lothringischen Verfassung und gab der unsozialen und der antinationalen Finanzreform die Schuld an dem Ergebnis der Reichstagsnawahlen.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 31. März 1911.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

Auch ein Jubiläum.

Mit der Nummer unserer Zeitung, die wir heute in die Hände unserer Leser geben, hat das Blatt seinen zehnten Jahrgang in unserem Verlage vollendet. Ein Jahrzehnt ist in dem Entwicklungsgange der Völker, in der Geschichte der Menschheit eine kurze Spanne Zeit, in dem Leben des Einzelnen, in der engeren Welt der Wirksamkeit eines von keiner großen Gemeinschaft getragenen Unternehmens aber ein Zeitabschnitt, den man nicht ohne äußere Merkmale vorübergehen zu lassen pflegt. Man sucht sich momentan loszulösen von den Erfordernissen, Eindrücken und Bestimmungen des Augenblicks, um zurückzublicken auf das, was in der Vergangenheit gewaltet, unserm Tun und Wollen geboten, was uns Richtung gegeben, unser Streben gehemmt oder befruchtet hat. Wir errichten an solchen Zeitabschnitten geistige Denksteine, vor denen wir sinnend stehen, forschend und wägend, um die Lehre aus dem verflochtenen Zeitabschnitt zu ziehen und die Ziele aufs neue vorwärts und aufwärts zu richten. Vor einem solchen geistigen Denkstein steht heute die „Koschminer Zeitung“. Zehn Jahre ihres Daseins haben sich in unserem Verlage vollendet; so lange gibt sie Kunde

von dem Wachsen und Ergehen unserer Stadt. Keinen Tag in dieser für das Einzelleben langen Zeitperiode hat sie gerastet; nie hat ihr inneres Leben und Schaffen pausiert; stets hat sie verfolgt, was des Schicksals nimmer rastendes Walten brachte, was der engeren oder weiteren Gemeinschaft Leiden und Freuden bewegte. Den redlichen Willen hierzu glauben wir stets gezeigt zu haben, dessen Anerkennung durch unsere Leser und Freunde uns diesen Tag dauernd wertvoll machen wird. Auch ferner hin werden wir unsern Pfad weiterziehen in unentwegter Betätigung für das Wohl der Koschminer Bürger. Wir werden es weiter als unser vornehmstes Ziel betrachten, an den Aufgaben von Stadt und Kreis Koschmin zum Wohle der Allgemeinheit mitzuwirken, beratend und helfend in uneigennütziger Heimatsliebe. „Das Beste ist für unsere Leser gerade noch gut genug!“ Das sei auch im neuen Jahrzehnt unser Grundlag. Unser Dank gebührt heute allen jenen stillen Mitarbeitern in Stadt und Kreis Koschmin, die uns ihre wertvolle Hilfe liehen, in ihren Richterfaltungen und Vertretern. Sie alle haben in eifriger und sorgfältiger Arbeit ihren Teil redlich beigetragen zum schönen Erfolge. Wir hoffen und wünschen, daß sie in alter Treue weiter zur „Koschminer Zeitung“ halten und ihr immer noch mehr Freunde zuführen werden. In herzlichster Dankbarkeit wenden wir uns auch an unsere Leser und langjährigen Freunde. Und mit unserem Dank verbinden wir die herzlichste Bitte, uns die alte Treue zu wahren und gemeinsam mit uns weiter zu schaffen. Wir freuen uns alle des Erfolges, der gemeinsam erzielt wurde in langer Arbeit. So legen wir denn heute freudigen Herzens diese Nummer der Koschminer Zeitung in die Hände unserer Leser und überschreiten frohgemut die Schwelle des neuen Dezenniums.

o **Vaterländischer Frauenverein.** Der nächste und letzte Vortrag des Herrn Kreisarzt Dr. Larak über „Infektion und Desinfektion“ wird nunmehr am Dienstag, den 4. April, abends 8 1/4 Uhr im Saale des Kreishauses stattfinden. Es wird gebeten, zu diesem Vortrage recht zahlreich zu erscheinen.

x **Seminar-Konzert.** In letzter Stunde machen wir nochmals auf das Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr in der Seminar-Halle stattfindende Vokal- und Instrumentalkonzert des unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrer Vogt stehenden Seminarchores aufmerksam. Die Leistungen unseres Seminarchores sind ja als solche gute bekannt, daß sich weitere Empfehlungen erübrigen. Das Gute empfiehlt sich von selbst. Eintrittskarten zu dem ermäßigten Preise von 75 Pfennigen sind im Vorverkauf in der Tuchschen Buchhandlung erhältlich. An der Abendkasse kostet die Einladkarte eine Mark.

x **Provinzial-Theater.** Ein gehaltreiches Lustspiel ging Mittwoch in Szene: ein Hauptwerk des französischen Lustspiel-dichters Moliere, der in seinem Bühnenwerk „Tartuff“ die Selbstsucht und Habgier, die sich unter dem Mantel der Frömmigkeit verbirgt, in wüthiger und geistreicher Weise geißelt: Der Schleicher Tartuff (Kowalewski) hat sich im Hause Orgons so fest eingenistet, daß er selbst Orgons Sohn und Schwager, Damis (Theodor Görlich) und Elzante (Martin Sarnack) herausdrängt und sich die Hand der Tochter des Hauses, Marianne (Frieda Widen) sichert. Als Damis nun Tartuff dabei überrascht, wie er Orgons Frau (Frau Gertrud Gerlach-Jacobi) eine Liebeserklärung macht, glaubt er schon den Heuchler überführt, aber Tartuff weiß sich so geschickt herauszureden, das Orgon (Paul Wink) ihm — Tartuff — sein ganzes Vermögen verspricht und seine Angehörigen, die es wagten, den frommen Tartuff übles nachzureden, aus dem Hause jagte. Schließlich muß Orgon aber selbst die schmerzliche Erfahrung machen, daß Tartuff seiner Frau nachstellt. Jetzt verwandelt sich nun seine Freundschaft in Haß und Tartuff muß Orgons Haus verlassen. Tartuff aber kehrt den Spieß um, geht auf Grund der Schenkung gegen Orgon vor, er wird aber in seinen letzten niederträchtigen Absichten nur durch das Einschreiten der Gerichte gehindert, die den „verkappten frommen Bruder“ ins Gefängnis sperren und Orgon wieder in seinen Vermögensstand zurückverleihen. — Der Gesamteindruck des Stückes war ein guter. Herr Kowalewski zeichnete den Tartuff ohne Fadel. Auch die übrigen Darsteller — ganz besonders hervorzuheben verdient das muntere Spiel des Fr. Toni